

**Hans-Martin Gloël:
Bericht aus der Abt. C „Ökumene und kirchliches Leben“
für die Missions und Partnerschaftskonferenz 2020**

Hier in Auszügen (stark gekürzter Überblick – die vollständige Version bei H.-M. Gloël bzw. MEW erhältlich)

Handlungsfeld 1

„Gottesdienst, Verkündigung, Spiritualität und Kirchenmusik“

THF 1.1. Gottesdienst

THF 1.2. Verkündigung

KR Thomas Roßmerkel

Gottesdienst

Mit Herz und Mund – Rejoice My Heart / Zweisprachiges Liederbuch deutsch-englisch

Mission EineWelt und das Gottesdienstinstitut der ELKB geben gemeinsam ein zweisprachiges Liederbuch heraus. Es enthält etwa 300 Lieder und Choräle, die für das gemeinsame Singen in deutscher und englischer Sprache eingerichtet sind. ...In der Ökumene bewährte Lieder wurden zum Teil erstmals oder neu übersetzt. Impulse für das Chor- und Gemeindesingen können insbesondere von den zahlreichen Stücken aus dem anglikanischen und US-amerikanischen Bereich ausgehen, die zum großen Teil in mehrstimmigen Sätzen erscheinen.

Gemeinsame Projekte im Handlungsfeld 2

Landesstellenplanung – Gute Unterstützung für Dekanatsbezirke

Etliche Dekanatsbezirke haben für sich Dekanatsentwicklungsprozesse begonnen – Corona hat an vielen Stellen zu einer Unterbrechung geführt. Jetzt ist ein Neuansatz nötig. Erfahrungen der Corona-Zeit sind für die Kirchenentwicklung interessant und können einen neuen Blick auf Kirche öffnen. Die Landesstellenplanung fordert dazu heraus, ein Bild der zukünftigen Kirche im konkreten Raum zu entwickeln - PuK konkret. Gemeindeakademie, Amt für Jugendarbeit und Amt für Gemeindedienst bündeln hier Kräfte und unterschiedliche Fachlichkeiten: Prozessberatung, Gremiencoaching, Konzeptberatung, Sozialraumorientierung, Begleitung von Kirchenvorständen sind wichtige Stichworte. Gemeinsam planen und verantworten die Einrichtungen Impulstage im Herbst 2020: Zwischenstopp Landesstellenplanung. Auf den Homepages der Einrichtungen finden sich begleitende Materialien, die dabei unterstützen, vor Ort einen guten Prozess - bis hin zum Verteilungsbeschluss und Konzept - aufzusetzen und zu gestalten.

Handlungsfeld 2

„Gemeindeaufbau und Gemeindeentwicklung“

Teilhandlungsfeld 2.4.

KRin Andrea Heußner

Weltgebetstag 2021

Frauen aus Vanuatu (Pazifik) stehen mit dem Leitspruch „Worauf bauen wir?“ im Mittelpunkt. Die Frage, was unser Leben trägt, wenn alles ins Wanken gerät, ist in diesen Zeiten besonders aktuell. Im Herbst finden Vorbereitungsveranstaltungen für Multiplikator*innen statt, wobei Präsenztage durch neue digitale Formate ergänzt werden. Eine Austauschplattform zum Thema „Weltgebetstag mit Kindern und Familien feiern“ ist geplant. Weitere Informationen: <https://afg-elkb.de/themen/weltgebetstag/international-oekumenisch-interkulturell>

Supervision für Ehrenamtliche eingeführt

Im Januar 2020 wurde von der ELKB für ehrenamtlich Mitarbeitende vor allem in Kirchengemeinden und auf der Ebene des Dekanatsbezirkes die Möglichkeit der Supervision aufgenommen (für eine Pilotphase aus Haushaltsmitteln der Abteilung C). Die Einführung von Supervision ergänzt andere Angebote wie Gemeindeberatung, Kirchenvorstandsfachbegleitung und Mediation. Sie ist darüber hinaus auch ein wichtiger Beitrag zur Gleichstellung von Ehrenamt und Hauptamt in der ELKB. Die ersten Monate des Jahres haben bereits gezeigt, dass dieses Angebot zur rechten Zeit gekommen ist, es wurde jedenfalls bis zum Beginn der Corona-Zeit rege in Anspruch genommen.

Aussiedlerseelsorge

Russlanddeutsche Aussiedler*innen stellen ohne ihre hier geborenen Nachkommen durchschnittlich 11% der Kirchenmitglieder. Sie sind die größte Zuwanderergruppe der ELKB (20% Migrant*innen). Seit der Neubearbeitung des Bundesvertriebenen-Gesetzes 2013 nimmt ihre Zahl langsam aber stetig zu. Sie sind „Fremde in unseren Kirchenbänken“ und stellen uns innerkirchlich nicht nur vor interkulturelle Aufgaben, sondern auch vor Fragen der Religionsvermittlung an Erwachsene.

Die Aussiedlerseelsorge engagiert sich auf Basis ihrer 30jährigen Erfahrungen im Netzwerk „Kirche in der Einwanderungsgesellschaft“ und bei der Erarbeitung der neuen Migrationskonzeption der ELKB.

Aussiedler*innen sind Brückenmenschen. In manchen Gemeinden haben russlanddeutsche Aussiedler in Seelsorge und Sozialarbeit große Bedeutung gewonnen. Ehrenamtlich unterstützen oder leiten sie z.B. Beratungen, Glaubenskurse und Gottesdienste, Musische Angebote, Ferienbetreuungen und Flüchtlingshilfe. In allen Bereichen können sie ihre Sprachkenntnisse und ihre Erfahrungen als „Brückenmenschen“ fruchtbar machen. Die Vermittlung von Russlanddeutschen in qualifizierte kirchliche Hauptamtlichkeit ist hingegen immer noch eine Herausforderung für die Zukunft.

Aussiedler*innen brauchen weiterhin Begleitung. Zu den Erfolgen der Seelsorge an russlanddeutschen Aussiedlern zählen die Betreuungen in den Übergangslagern seit 1989, Kasualien und Konfirmandenarbeit. Als Misserfolge sind die Werbungserfolge von Freikirchen und Sekten zu beschreiben. Offen ist bisher die Frage, wie wir Aussiedler*innen aus der Sowjetunion für die Weite unserer Glaubenswelt begeistern können.

Die psychologischen Folgen des Religionsverlustes sind eklatant. Tiefe Verletzungen, Traumata und Verunsicherungen schreiben sich in den Lebensgeschichten von Aussiedlern bis in die Gegenwart fort.

Um Gemeinden, in denen besonders viele Aussiedler*innen leben, bestmöglich

unterstützen zu können, hat die THFK Aussiedlerarbeit in der Zusammenarbeit mit dem AfG der EvHN eine Evaluation zur Integration von Russlanddeutschen in die ELKB seit 1989 in Auftrag gegeben. Die Grundfragen der Erhebung betreffen genauso die gelungene Integration als auch die strukturellen und inhaltlichen Integrationshemmnisse und offenen Bedürfnisse. Mit dem Ziel, Zuwanderern besseren Zugang zu unseren Gemeinden zu eröffnen, werden die Ergebnisse ab 2021 einerseits Grundlage für gezielte Förderprojekte in der Aussiedlerseelsorge als auch in der weiteren Zuwandererarbeit sein.

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3.1 Ökumene und interreligiöser Dialog

KRin Dr. Maria Stettner

Orthodoxie

Nach wie vor ist die **Orthodoxe Welt** im Konflikt um die Autokephalie der orthodoxen Kirche in der Ukraine gespalten. Der Machtkampf zwischen Ökumenischem Patriarchat und Russisch Orthodoxer Kirche und den jeweiligen Gefolgschaften hält an.

Geeint finden sich die Antipoden in der Verurteilung der Umwandlung der Hagia Sophia vom Museum zur Moschee. Zuspruch erhielt die orthodoxe Christenheit von zahlreichen Kirchen, kirchlichen Initiativen und kirchlichen Weltbünden wie dem Ökumenischen Rat der Kirchen, dem Lutherischen Weltbund sowie von Papst Franziskus.

Die Corona Pandemie ließ unerwartete übereinstimmende Positionen aufscheinen und zeigte Gemeinsamkeiten quer durch die verschiedenen orthodoxen Nationalkirchen. In beiden „Parteien“ wurde die Pandemie teilweise als Herausforderung eingeschätzt, der man sich mit Vernunft und Vorsicht stellen müsse – oder als Gericht Gottes und Strafe für Liberalisierung der Kirche, den wahrhaft Gläubigen könne Gottesdienstbesuch und Eucharistieempfang in der Pandemie nicht schaden.

Gemeinsames Wort zur Corona-Krise

Erfreulich war, dass gleich zu Beginn der Corona Epidemie in Deutschland ein „Gemeinsames Wort der katholischen, evangelischen und orthodoxen Kirche in Deutschland zur Corona-Krise“ unter der Überschrift „Beistand, Trost und Hoffnung“ veröffentlicht wurde. Die zunehmende gegenseitige Wahrnehmung der Kirchen über die bilateralen Beziehungen hinaus, wird daraus sichtbar.

Berechtigterweise wird aus dem Bereich der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) gefragt, warum dieses gemeinsame Wort nicht auf noch breitere Füße gestellt wurde.



Jahre der Ökumene 2021-2022

Angesichts der Fülle ökumenischer Großereignisse, die für das Jahr 2021 geplant waren, hat die ACK Deutschland 2021 zum Jahr der Ökumene ausgerufen. Als zentrale Ereignisse waren der Ökumenische Kirchentag im Mai in Frankfurt vorgesehen und die Vollversammlung des

Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) im September in Karlsruhe.

Anfang Juni entschied der Exekutivausschuss des ÖRK, das Angebot von EKD und ACK Deutschland anzunehmen, die Einladung nach Deutschland für das Jahr 2022 zu erneuern. Auf dieser Basis kann die Vollversammlung in das Jahr 2022 verschoben werden.

Nach Stand der Dinge werden aus dem Jahr der Ökumene 2021 „Jahre der Ökumene 2021-2022“ werden.



Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Bayern



Die Mitglieder des Ökumenefachausschusses nahmen in ihrer Funktion als Delegierte der ELKB an der Delegiertenkonferenz der ACK Bayern teil. Diese stand unter der Überschrift „Bewahrung der Schöpfung“ und behandelte eine zentrale Herausforderung der Kirchen im Umgang mit der creatio continua. Während der Delegiertenkonferenz wurde die Aufnahme der Freikirche der Siebentags-Adventisten (STA) als Gastmitglied in die ACK Bayern in einem Gottesdienst feierlich besiegelt.

www.ack-bayern.de

ACK Deutschland



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Deutschland

Die Stelle der EKD-Referentin, die mit der Öffentlichkeitsarbeit verbunden ist, konnte mit Pfarrerin Kathleen Niepmann besetzt werden. Vor allem im Vorfeld des 3. Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt ist dies von großer Bedeutung. Die ACK Deutschland wird sich mit dem Projekt ACK-Polis beteiligen, einem multilateralen ökumenischen Ort in der Innenstadt Frankfurts.

Erzpriester Radu Constantin Miron, der Vorsitzende der ACK Deutschland, blickt auf das erste Jahr in dieser Position zurück. Schon sein Erscheinungsbild als orthodoxer Geistlicher macht auf den ersten Blick sichtbar, dass Ökumene „mehr als zwei“ ist, wie die „Faustformel“ der ACK lautet.

Gebetswoche für die Einheit der Christen

Christ*innen aus Malta haben die Vorlagen für die Gottesdienste zur Gebetswoche für die Einheit der Christen unter der Überschrift „Sie waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich“ gestaltet. Das Zitat aus der Apostelgeschichte bezieht sich auf den Schiffbruch des Paulus und bot Konnexen zur Frage der Seenotrettung und der Humanität gegenüber Notleidenden.

Für 2021 kommt die Gebetswoche aus der monastischen Kommunität von Grandchamp, Schweiz, die das Thema „Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen“ (Joh 15,1-17) gewählt hat und die Berufung zu Gebet, Versöhnung und Einheit in der Kirche und der Menschheitsfamilie in den Mittelpunkt stellt.

Feier des ökumenischen Tages der Schöpfung

Auch 2020 hat die Bundes-ACK Material erstellt. (www.schoefungstag.info) Der ökumenische Tag der Schöpfung geht auf einen orthodoxen Impuls zurück und wird am ersten Freitag im September als multilateraler Feiertag begangen, kann aber auch in der Phase zwischen dem 1. September als orthodoxem Beginn des Kirchenjahres mit dem Schöpfungslob und dem 4. Oktober, dem Tag des Heiligen Franziskus aufgegriffen werden.

www.oekumene-ack.de

Ökumenefachausschuss = Teilhandlungsfeldkonferenz 6.1. = ACK-Delegation

Der Ökumenefachausschuss trat seit September 2019 dreimal zusammen.

Er befasste sich bei der jährlichen Klausurtagung im November 2019 aus Anlass von 500 Jahre Täuferbewegung gemeinsam mit Vertreter*innen der in Bayern kleinen Kirchen mit der täuferischen Tradition in Theologie, Praxis und Pastoral sowie mit dem mennonitischen Ansatz Friedenskirche zu sein.

Beim Klausurtag gemeinsam mit den Ökumenebeauftragten der Bayerischen Bistümer im März 2020 stand aus Anlass des römisch-katholischen Prozesses „Der Synodale Weg“ das Thema Synodalität im Zentrum. Außerdem wurden Überlegungen zu gemeinsamen Aktivitäten auf dem Weg zum Ökumenischen Kirchentag 2021 und im Jahr der Ökumene 2021 angestellt.

In den eigenständigen Sitzungen beschäftigte sich der Ökumenefachausschuss mit aktuellen Fragen des interreligiösen Dialoges mit dem Islam sowie mit den Vorarbeiten zur Migrationskonzeption und zur Friedenskonzeption der ELKB.

Lutherische Welt

Deutsches Nationalkomitee und Lutherischer Weltbund



Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) ist mit dem Gemeinschaftsbüro des Lutherischen Weltbundes in Genf intensiv daran beteiligt, Mitgliedskirchen in den Herausforderungen der Corona Pandemie zu unterstützen.



Der Lutherische Weltbund hat den Studienprozess „Lutheran Identity“ angestoßen, der inhaltlich in die nächste Vollversammlung münden soll. Auftakt war eine Konsultation in Addis Abeba im Oktober 2019, an der für die ELKB Sr. Nicole Grochowina von der Kommunität Christusbruderschaft Selbitz teilnahm. Sie ist als Historikerin auch Teil der Historischen Kommission des DNK/LWB, die derzeit eine Tagung zum Thema Lutherische Identität vorbereitet. Als Ratsmitglied des LWB und als Referent war auch Prof. Bernd Oberdorfer, Augsburg beteiligt. Der Studienprozess soll in der zweiten Phase ab Herbst/Winter 2020 die Mitgliedskirchen erreichen. Gemeindeglieder und Kirchenleitungen werden mittels Fragebogen gefragt, was es für sie bedeutet lutherisch zu sein. Auch kreative Antworten werden willkommen heißen.

Als Thema der 13. Vollversammlung des LWB (13.-19. September 2023) wurde gewählt: „One Body, One Spirit, One Hope“.

Im Frühsommer 2020 hat der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes Dr. Martin Junge erklärt, dass er im Herbst 2021 sein Amt abgeben werde. Dies sei ein guter Zeitpunkt, der es einem Nachfolger bzw. einer Nachfolgerin ermögliche, rechtzeitig vor

der nächsten Vollversammlung des LWB (2023 in Warschau, Polen) die Leitungsaufgabe zu übernehmen. Der Findungsprozess wurde bereits angestoßen.

Collegium Oecumenicum München

Im Collegium Oecumenicum finden Studierende eine ökumenische Lebens- und Lerngemeinschaft vor, in der sie schnell Anschluss finden können. Tür an Tür leben hier knapp 60 Studierende aus über 20 Ländern rund um die Welt. Sie studieren die unterschiedlichsten Fächer und entstammen vielfältigen christlichen Traditionen. ...
Seit 2017 ist das Collegium Oecumenicum eine unselbständige Einrichtung der ELKB. Nach dem Ortswechsel von Freimann in die Innenstadt 2018 hat sich die Einrichtung mittlerweile in Schwabing etabliert.

Interreligiöser Dialog

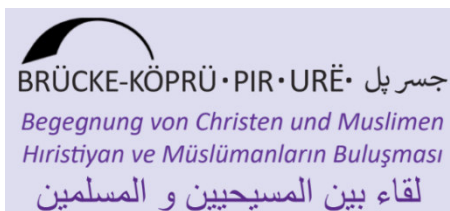
„Islam in Deutschland“ ist eine Chiffre für ein zunehmend plurales Erscheinungsbild des Islam. Die kulturellen Wurzeln von Muslimen in Deutschland unterscheiden sich stark. Die Anzahl potentieller Ansprechpartner wächst und der Dialog wird dadurch nicht einfacher. Die konfessionelle Diversität der Muslime verhindert nach wie vor deren repräsentative Vertretung. Das Dauerthema Migration und Asyl, das sich in den Medien unmittelbar mit Angst vor Islamismus und radikalisierten Muslimen verbindet, produziert Halbwissen, fehlerhaftes Wissen und Vorbehalte, die nur schwer aufzulösen sind. Die Forderung nach einem kritischen und modernen Islam ist so nicht einlösbar, Exponenten eines solchen Islam sind zwar gern gesehene Gesprächspartner, es mangelt ihnen aber an Anerkennung aus den Reihen der Muslime.

...

Ab Herbst 2020 tritt ein neuer **Arbeitskreis Islam** zusammen, dessen Aufgabe es sein wird, ausgehend von der **Konzeption des Interreligiösen Dialogs der ELKB** theologisch zentrale Themen des Dialogs weiterzubearbeiten. Die Konzeption skizziert in der nötigen Kürze Haltung und Grundlagen des Dialoges, stellt aber nicht die theologische Debatte zu beispielweise Gottesverständnis, Anthropologie oder Weltverständnis zur Verfügung. Andere Landeskirchen haben bereits Entwürfe vorgelegt, die die theologischen Einzelfragen aufgreifen.

Muslime und Corona

Für die Moscheegemeinden waren die Einschränkungen im gottesdienstlichen Leben einschneidend, da aufgrund der Ausstattung der Moscheen (Teppiche) Hygienerichtlinien nicht umsetzbar waren und somit das Freitagsgebet auch dann noch nicht durchgeführt werden konnte, als Kirchen bereits wieder mit geringer Besucherzahl geöffnet werden konnten.
Auseinandersetzungen gab es an einigen Orten Bayerns um den öffentlichen Gebetsruf in Zeiten, in denen keine Gottesdienste stattfinden konnten. Die Auffassungen, ob er Muslimen analog zum christlichen Glockengeläut zugestanden werden könne, gingen auseinander.



Unter Leitung von Pfarrer Dr. Thomas Amberg stellt die **BRÜCKE – KÖPRÜ** in Nürnberg einen experimentellen Raum dar, in dem Dialog-Erfahrungen ermöglicht und reflektiert werden. Im Hintergrund der Arbeit der Brücke steht als ein wichtiger Aspekt die Frage nach dem Beitrag, den

Religionen zum Gelingen des Zusammenlebens im Rahmen der säkularen Gesellschaftsordnung leisten können. ...

Nutzbar auch während der Coronazeit ist ... die interaktive Ausstellung „Gesichter der Religionen in Nürnberg“. 12 junge Nürnbergerinnen und Nürnberger aus 12 verschiedenen Religionen stellen sich, ihren Lieblingsort, ihren Gebetsort, einen Lieblingssatz und ihr persönliches Symbol für ihren Glauben vor. Das Begegnungszentrum BRÜCKE begleitet die Ausstellung, die auch entliehen werden kann mit Hintergrundinfos und pädagogischem Material zum interreligiösen Lernen.

Institut für christlich-jüdische Studien und Beziehungen an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau und Beauftragter für den christlich-jüdischen Dialog

Antisemitismus ist **das** Thema mit trauriger Aktualität. In der Arbeit des landeskirchlichen Beauftragten für den christlich-jüdischen Dialog, Dr. Axel Töllner, nimmt es in Veranstaltungen, Beratung und Publikationen einen deutlichen Raum ein. Beispielsweise bereitete er den Studientag der ACK Bayern im Herbst 2019 zum Thema Antisemitismus mit einem multilateralen Team vor, und hielt das Hauptreferat „Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart“.

Die juristischen Auseinandersetzungen um die Wittenberger „Judensau“-Darstellung brachten ein wichtiges Thema im Zusammenleben von Christen und Juden erneut in Erinnerung. ...

1700 Jahre Judentum in Deutschland

Im September 2020 endet die dritte Förderrunde zum Projekt 321 - 1700 Jahre Judentum in Deutschland.



Seit dem Jahr 321 nach Christus ist jüdisches Leben in Deutschland nachgewiesen. Im Jahr 321 hatte Kaiser Konstantin per Edikt entschieden, dass in Köln jüdische Bürger Ämter in der Stadtverwaltung bekleiden dürften - der erste Hinweis darauf, dass es Juden im Bereich des heutigen Deutschland damals schon gab. Der Verein 321 hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Bedeutung der jüdischen Kultur und Geschichte für Deutschland und Europa wachzuhalten, auf ihr 1700-jähriges Bestehen hinzuweisen und dazu zentrale Feierlichkeiten im und rund um das Festjahr 2021 zu bündeln. Wer sich beteiligen möchte findet Informationen auch über finanzielle Unterstützung auf der Webseite www.1700jahre.de.

Ökumenebeauftragte der Kirchenkreise

Mit der Ernennung von zwei Beauftragten im Kirchenkreis Regensburg haben nun alle Kirchenkreise für sie zuständige Ökumenebeauftragte.

KK Ansbach-Würzburg
 KK Nürnberg
 KK Bayreuth
 KK Augsburg/Schwaben

KR Andreas Werner
 KR Dr. Ekkehard Wohlleben
 Dekan Hans-Martin Lechner
 KR Frank Kreiselmeier

KK München/Oberbayern KR*in Irene Geiger-Schaller
KK Regensburg KR Norbert Stapfer und KR Ulrich Eckert
(wegen der Größe des Kirchenkreises wurden hier zwei Beauftragte berufen)

Die Aufgaben und der Umfang der Beauftragung richten sich dabei grundsätzlich nach der jeweiligen Situation im Kirchenkreis. Dazu sollen die Ökumenebeauftragten für den Kirchenkreis im engen Dialog mit ihren jeweiligen Regionalbischöfen bzw. Regionalbischöfinnen und im regelmäßigen Austausch mit dem Ökumenereferat stehen.

Leiter des Ecumenical Department der Church of Sweden, über verschiedene Themen an wie z.B. über die Vereinbarung der ELKB mit dem Skara Stift, die Außenbeziehungen der ELKB, die Leuenberger Konkordie, die Unterstützung des LWB und des ÖRK.

Abgeschlossen wurden die Gespräche in Uppsala mit Planungen für die nahe und weitere Zukunft der Zusammenarbeit der ELKB mit der Diözese Skara.

Predigerseminar – Kurs „Ökumenisches Lernen“

Im März 2020 wurde das 1½ tägige, neu entwickelte Modul „Interkulturelles/ Ökumenisches Lernen“ im Rahmen des Ökumenischen Lernens im Predigerseminar zum ersten Mal durchgeführt. Neu ist neben der Zeitdauer über 1½ Tage mit einer Übernachtung im Centrum Mission EineWelt in Neuendettelsau, wo der Kurs auch stattfindet. Neben einer Einführung in das interkulturelle und ökumenische Lernen in Theorie und Übungen fand eine Begegnung mit Mitarbeitenden von Mission EineWelt aus anderen Kirchen statt mit dem Fokus auf deren Erfahrungen mit Gruppen aus Deutschland und der Auseinandersetzung mit u.a. folgenden Fragen: Wie werden in ihren Heimatländern Deutsche wahrgenommen? Was sind ganz andere kulturelle Muster als hier in Bayern? Wie kann Begegnung und Dialog gelingen trotz der kulturellen Unterschiede? Die konkrete Vorbereitung für die geplante Studienreise des Predigerseminars und eine Begegnung mit Martin Tontsch von der Fachstelle kokon (konstruktiv im Konflikt) rundeten das Programm der beiden Tage ab.

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3.2 Ökumene und Weltverantwortung

KR Hans-Martin Gloël



Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern -- **s. Bericht der Direktoren**

Ökumenische Friedensdekade

Die bayerische Eröffnung der Ökumenischen Friedensdekade unter dem Motto „Umkehr zum Frieden“ findet 2020 im Dekanatsbezirk Kitzingen statt. Die Materialmappe kann unter www.friedensdekade.de bestellt werden; wenn man im

Bestellformular bei Firmenname „ELKB“ angibt, werden die Kosten über das Ökumenereferat abgerechnet.

Wer Interesse hat, künftig die Friedensdekade in seinem/ihrem Dekanat als Schwerpunktdekanat zu eröffnen, ist herzlich willkommen. Es gibt einen Projektzuschuss vom Ökumenereferat.

Gedenkstättenarbeit an der Evangelischen Versöhnungskirche Dachau

Auch die kirchliche Gedenkstättenarbeit hat die COVID-19-Krise unvermittelt getroffen. Die Auswirkungen, vor allem durch die Absage der großen Gedenkfeiern mit Überlebenden aus aller Welt zu den 75. Jahrestagen der Befreiung der Konzentrationslager Flossenbürg und Dachau (sollen zu den 76. Jahrestagen nachgeholt werden), das generelle Verbot und die Gesamtschließung der KZ-Gedenkstätten von Mitte März bis Mitte Mai waren erheblich – und wirken noch nach, da es für die Führungen und andere Angebote immer noch starke Einschränkungen gibt und Gäste aus dem Ausland nur in deutlich verminderter Zahl anreisen.

Der YouTube-Kanal des Sonntagsblatts veröffentlichte die **Andacht zum 75. Todestag von Dietrich Bonhoeffer und Georg Elser** am 9. April:

<https://www.sonntagsblatt.de/artikel/menschen/9-april-2020-gedenken-75-todestag-von-dietrich-bonhoeffer-versoehnungskirche> - mit bisher 500 Aufrufen (Stand: 15.7.20).

Auf Bitten aus Familien von Überlebenden zeichneten wir einen ökumenischen **Gedengottesdienst zum 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau** auf, in einer deutschsprachigen und einer englischsprachigen Fassung. Zeitgleich mit unserer Andacht beteten in der Tschechischen Republik Oberrabbiner Karol Sidon und der emeritierte katholische Bischof František Radkovský für die Opfer des Konzentrationslagers Dachau....

Die Resonanz übersteigt alle Erwartungen....

Die von Claudia Buchner und Björn Mensing erstellte **Praxishilfe zu 75 Jahre Kriegsende in Bayern** wurde Anfang März 2020 auf der Website der Versöhnungskirche veröffentlicht: <https://www.versoehnungskirche-dachau.de/themen/assets/AktuellesPraxishilfe.pdf>

<https://www.versoehnungskirche-dachau.de/themen/assets/AktuellesPraxishilfe.pdf>

Flossenbürg: Evangelische Jugend für Gedenken und Versöhnung

Die evangelische Arbeit im Umfeld der KZ-Gedenkstätte **Flossenbürg** war 2019/20 geprägt von den Vorbereitungen für das **Internationale Jugendtreffen „mensch.bonhoeffer“** und von vielen Einzelprojekten der **grenzüberschreitenden Jugendarbeit mit Tschechien**. Das zu 85 % aus Mitteln des Fonds "Ziel ETZ Freistaat Bayern - Tschechische Republik" der EU finanzierte Gesamtprojekt startete bereits im September 2017.

Seit Herbst 2019 nahmen daran insgesamt mehr als 200 Kinder und Jugendliche teil und wurden von über 100 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, Lehrern und Erziehern begleitet und betreut, von denen eine große Zahl ebenso wie die Kinder und Jugendlichen selbst bisher wenig oder gar keinen Kontakt zu ihrem jeweiligen Nachbarland gehabt hatten. Die Bandbreite reichte dabei von Medienprojekten zum Thema Holocaust, Schulprojekten mit historischem Fokus in Flossenbürg und dessen Außenlager Zwodau, Jáchymov (stalinistisches Zwangsarbeitslager im Uran-Abbau) und Domažlice (tschechischer Widerstand gegen die NS-Besatzer) über ein Taizé-Wochenende *Versöhnung* mit Konfirmanden in Marienbad bis hin zu Kinder-Begegnungen bei Adventswochenenden und einer Kindergarten-Partnerschaft, die auch nach Projektende weiter gepflegt werden soll. ...

Nach der unumgänglichen Absage des um Dietrich Bonhoeffers 75. Todestag am 9. April geplanten Internationalen Jugendtreffens „mensch.bonhoeffer“ wurde gemeinsam mit dem Amt für Jugendarbeit eine Online-Video-Aktion entwickelt, zu der mehr als 50 Beiträge von Jugendlichen und Mitarbeitern eingingen; besonders erfreulich dabei war die große Beteiligung von internationalen Teilnehmern an der Aktion:

<https://www.facebook.com/watch/ejbayern/708012676604481/>

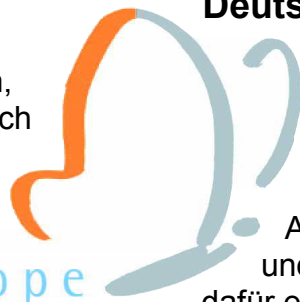
<https://www.facebook.com/watch/ejgedenken/689721275098636/>

Stiftung Wings of Hope

Trauma heilen, Frieden stiften, Dreiklang beschreibt, wofür sich einsetzt. Gemeinsam mit Bosnien-Herzegowina,

STIFTUNG
wings of hope
DEUTSCHLAND

Trauma und



Deutschland

Versöhnung leben - dieser die Stiftung Wings of Hope internationalen Partner*innen in Israel und Palästina, der Kurdischen Autonomieregion des Irak, Brasilien und Zentralamerika setzt sich WoH dafür ein, dass Menschen die Folgen von

Gewalt überwinden können.

Arbeitsschwerpunkte sind:

Training

In qualifizierten mehrjährigen Weiterbildungen bilden wir Mitarbeiter*innen aus sozialen Berufen als Traumaberater*innen und Traumatherapeut*innen aus. Aktuell laufen Weiterbildungen im Irak, in Deutschland und in Palästina.

Die Arbeit in interreligiösen Netzwerken

Junge Menschen werden in ihrem Engagement für Frieden und Dialog begleitet und ermutigt. Begegnungen und Austausch von jungen Menschen unterschiedlicher Religionen und ethnischen Zugehörigkeiten in Israel und Palästina, dem Irak, Bosnien-Herzegowina und auch in Deutschland wird organisiert. Zur Sommerakademie kommen dann junge Menschen aus den unterschiedlichen Netzwerken zusammen und lernen voneinander. 2020 muss die Sommerakademie leider ausfallen, auch hier wird nur ein digitales Angebot stattfinden.

Advocacy

Menschen, die von Gewalt betroffen sind, wird eine Stimme gegeben und die Wahrnehmung für die Folgen von traumatischen Erfahrungen wird geschärft. Dies geschieht durch Workshops und Seminare für unterschiedliche Zielgruppen, z.B. Mitarbeiter*innen in der Arbeit mit Geflüchteten und die Mitarbeit bei Veranstaltungen.

Therapie

Gemeinsam mit den internationalen Partner*innen wird Einzelnen und Gruppen Traumaberatung und Traumatherapie angeboten.

Ein neues Projekt startet 2020: Geflüchteten Frauen und ihren Kindern wird die Möglichkeit einer Auszeit angeboten. Für eine Woche wird eine Gruppe auf den Labenbachhof eingeladen und dort stabilisierend und traumasensibel begleitet. Dieses Angebot soll 2021 weiter ausgebaut werden.

Der Labenbachhof wird in den nächsten Jahren weiter als Traumakompetenzzentrum ausgebaut werden. Neben dem Betrieb als Tagungs- und Freizeithaus für unterschiedliche Gruppen wie Konfirmand*innen, Schulklassen, internationale Begegnungen oder Seminare soll es mehr Angebote geben, in denen er als

Ressourcenort für Menschen mit belastenden Lebenserfahrungen genutzt werden kann.



Nordirak

Die ELKB setzt ihr Engagement für Menschen im Irak fort. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Förderung von CAPNI (Christian Aid Program) für seine Arbeit im **kurdischen Autonomiegebiet** und in den Dörfern der **Ninive-Ebene** vor den Toren Mosuls. Enge **Absprachen** trifft die ELKB zur Arbeit im Irak mit anderen kirchlichen Partnern aus Deutschland, der Schweiz, Ungarn und Schweden (Lutherischer Weltdienst, evang.-luth., reformiert und römisch-katholisch) im Rahmen eines jährlich tagenden Runden Tisches.

Wirtschaft

Die wirtschaftliche Situation hat sich durch die Corona-Krise deutlich verschärft. Die Regionen, in denen von der ELKB geförderte Programme stattfinden, sind zwar vergleichsweise gering von Corona betroffen. Die Arbeitslosigkeit ist jedoch stark gestiegen. Die Partnerorganisation CAPNI konnte die meisten Mitarbeitenden weiter beschäftigen, allerdings zunächst nur mit halbem Gehalt.

Sicherheit

Die Sicherheitssituation ist fragil. Nicht zuletzt schlagen nach wie vor vorhandene Zellen des IS auch in der Region Ninive immer wieder zu. Je nach Entwicklung der politischen Rahmenbedingungen ist ein Wiedererstarken des IS nicht ausgeschlossen.

Entwicklung von Infrastruktur

Die von uns geförderten Projekte zielen darauf, die Infrastruktur für Einzelne, für die Partnerorganisation und für Dorfgemeinschaften so zu entwickeln, dass sie dort für sich eine Zukunft sehen.

- Mikrokredite helfen Einzelpersonen / Familien, sich mit einem kleinen Geschäft (KFZ-Werkstatt, Friesursaloon, Restaurant etc.) einen Lebensunterhalt aufzubauen.
- ELKB und andere Kirchen haben ein Programm aufgelegt, um die Infrastruktur von CAPNI zu stärken, sodass etwa die Gehaltszahlungen der Mitarbeitenden in den kommenden Jahren gewährleistet sind.
- Im Nahla-Valley im Norden des kurdischen Autonomiegebiets entwickelt die ELKB mit 1 Mio € aus Sondermitteln die Infrastruktur für sieben christlich- und ein muslimisch besiedeltes Dorf. So wird u.a. der Ausbau der Bewässerungskanäle für die Landwirtschaft die Zukunftsperspektiven für die Bevölkerung verbessern.
- CAPNI plant, diese Art Projekt im Dorf Bartella in der Ninive-Ebene (im Verantwortungsbereich der Regierung in Bagdad) zu kopieren. Bartella ist traditionell christlich geprägt, erfährt derzeit aber einen demographischen Wandel durch zunehmende Auswanderung von christlichen Familien und Zuzug von Shabak (Gruppe aus dem schiitischen Spektrum).

Exodus

Die nach wie vor anhaltende Auswanderung christlicher Familien stellt die Präsenz von Christen im Irak mittelfristig infrage.

Die hier exemplarisch genannten Maßnahmen sollen sie unterstützen in ihrem Bemühen, im Land zu bleiben und die Koexistenz mit anderen fördern.

Syrien

Die Organisation CAPNI pflegt enge Kontakte zu christlichen Gemeinden im Nordosten Syriens, wo sich die humanitäre Lage derzeit zunehmend verschlechtert. Mit einzelnen Projekten kann CAPNI dort die Not etwas lindern.

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3-ÖP Ökumenische Projektarbeit

Dorothea Droste

Katastrophenhilfe, Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe vor Ort

Von 2014-2020 (Stand: 15.7.2020) wurden insgesamt 12.978.722,00 € für Katastrophenhilfe (Tabelle 1) und weitere 3.445.543,00 € (Tabelle 3) zur direkten Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe vor Ort bereitgestellt.

Im Zeitraum 1.1.2019-15.7.2020 beträgt die Katastrophenhilfe 2.053.329,00 € (Tabelle 2) und die Hilfe zur Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe vor Ort 1.757.861 € (Tabelle 4).

Durch die Rückkehr von internen Flüchtlingen in ihre Heimatdörfer u.a. in der Nineveh Ebene, Irak, werden seit 2017 verstärkt Mittel für den Wiederaufbau der Dörfer und für die Fluchtursachenbekämpfung benötigt. Die ELKB engagiert sich aktuell beim Wiederaufbau des Nahla-Tals, bei Income Generating Projekten und Projekten zur Stärkung des friedvollen Miteinanders unterschiedlicher Kulturen und Religionen an Schulen.

Für die weltweite Katastrophe, die durch die COVID-19 Pandemie ausgelöst wurde, wurden aus dem Haushalt der ELKB insgesamt Euro 680.000 für die Partnerkirchen und die Partner im Irak bereitgestellt. Diese Mittel wurden zum Teil erst nach dem 15. Juli abgerufen.

Katastrophenhilfe

Tabelle 1: Zusammenfassung der Hilfen in den Jahren 2014-2020:

Katastrophenhilfe	Zeitraum vom 1.1.2014-15.7.2020
Afrika	1.485.006,00
Asien, PNG	40.000,00
Naher Osten	9.421.453,00
Osteuropa	1.338.660,00
Südamerika	137.563,00
Zentralamerika	556.040,00
Insgesamt Euro	12.978.722,00

Tabelle 2: Zusammenfassung der Hilfen in den Jahren 2019-2020:

Katastrophenhilfe	Zeitraum vom 1.1.2019-15.7.2020
Afrika	204.098,00
Asien, PNG	0,00
Naher Osten	1.539.668,00
Osteuropa	5.000,00
Südamerika	122.563,00
Zentralamerika	182.000,00
Insgesamt Euro	2.053.329,00

Fluchtursachenbekämpfung /Aufbauhilfe (in den Katastrophengebieten und in den Partnerkirchen der ELKB)

Tabelle 4: Zur direkten Fluchtursachenbekämpfung (Wirtschaftsflüchtlinge, Flüchtlinge von Naturkatastrophen und Kriegsflüchtlinge) und Aufbauhilfe wurden im Zeitraum 2019-2020 folgende Mittel bereitgestellt:

Fluchtursachenbekämpfung und Aufbauhilfe	Zeitraum vom 1.1.2019-15.7.2020
Afrika	63.200,00
Naher Osten	1.447.720,00
Zentralamerika	246.941,00
Insgesamt Euro	1.757.861,00

Hinzu kommen zahlreiche entwicklungsbezogene Projekte (KED-Projekte) in den Partnerkirchen und weitere Projekte im Nahen Osten, die indirekt zur Fluchtursachenbekämpfung beitragen.

VORSCHAU (2. Halbjahr 2020)

In 2020 stehen weitere 1.833.237,00 € Investitionsmittel und Haushaltsmittel für die Katastrophenhilfe und die Aufbauhilfe und Fluchtursachenbekämpfung vor Ort in den verschiedenen Ländern und Regionen zur Verfügung

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3-HK Härtefallkommission, Asyl- und Migrationsfragen

Claudia Dunckern

Kirchenasyl

Nachdem Herr Diakon Thomas Zugehör seine Tätigkeit als Kirchenasylberater zum 15.05.2019 beendet hatte, wurde die Beratung von Frau Dunckern und Frau Dr. Henninger bis Jahresende durchgeführt. Am 01.01.2020 hat Herr Diakon Thomas Schmitt die Aufgabe übernommen. Im Mai und Juli 2020 wurde vom Landeskirchenrat die Verlängerung der projektbezogenen Beauftragung bis Ende 2021 beschlossen.

Obwohl die Kirchenasylzahlen insgesamt rückläufig sind und im Zuge der Corona-Pandemie keine Abschiebungen durchgeführt wurden, gibt es aufgrund ungelöster Probleme im Dossierverfahren weiteren und neuen Beratungsbedarf. Im regelmäßigen Austausch mit römisch-katholischen und evangelischen Kirchenasylberatern auf Bundesebene sowie bei einer Konferenz mit BAMF-Vertretern im Herbst 2019 gab es viele, leider bislang erfolglose Bemühungen um tragfähige Lösungen.

Aktuell (Juli 2020) befinden sich 22 Personen (19 Erwachsene und drei Kinder) in 14 Kirchenasylen, die von evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Bayern gewährt werden. Davon sind zehn Kirchenasyle Dublinfälle.

Von den im Jahr 2019 beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) eingereichten 26 Dossiers wurde lediglich in zwei Fällen der Selbsteintritt erklärt. Im laufenden Jahr wurden bislang nur vier neue Kirchenasyle begonnen, die eingereichten Dossiers abgelehnt (bei einem Dossier steht die Rückmeldung noch aus). Die rückläufigen Kirchenasylzahlen innerhalb der ELKB entsprechen dem bundesweiten Trend. Die Gründe sind:

- Bei den älteren Kirchenasylen läuft die 18-Monatsfrist aus
- während der Corona-Pandemie wurden seitens des BAMF die Rückführungen ausgesetzt
- infolge der vor der Gewährung eines erwogenen Kirchenasyls stattfindenden Beratung kommt es mangels der mittel- bis langfristigen Perspektive für den Asyl-Suchenden NICHT zum Kirchenasyl
- die ELKB vermittelt – trotz regelmäßiger Nachfrage – keine Kirchenasyle
- die Motivation der Kirchengemeinden und ehrenamtlichen Helfer/-innen, die angeforderten Dossiers zu schreiben, lässt aufgrund der als willkürlich empfundenen Fristen-Verlängerung des BAMF nach. Es fehlt die humanitäre Gesamtwürdigung der vorgetragenen, individuellen Notlage
- dort, wo Pfarrerinnen und Pfarrer die Stelle wechseln oder in den Ruhestand treten, verändert sich der Fokus kirchengemeindlicher Aktivität.

Die Innenministerkonferenz und damit das nachgeordnete BAMF warten auf eine obergerichtliche Entscheidung zur Anwendung der 18-monatigen Überstellungsfrist bei Asylbewerber/innen, die sich in das Kirchenasyl begeben.

Die weitere Entwicklung des Kirchenasyls bleibt abzuwarten.

Härtefallkommission

Während die Kirchenasylzahlen rückläufig sind, haben die Anfragen an die Härtefallkommission (HFK) im vergangenen Jahr deutlich zugenommen. Auffällig ist, dass die meisten Personen, die sich in letzter Zeit an die HFK wenden, mit der großen Zuwanderung 2015/2016 nach Deutschland kamen. Während des Asylverfahrens, das inzwischen rechtskräftig negativ abgeschlossen ist, haben sie sich sehr gut integriert und hoffen auf ein Bleiberecht. Im Vergleich zu den Härtefallverfahren vor 2015, in denen allein mit einer ca. sechsjährigen Aufenthaltszeit, mit eigenständiger Lebensunterhaltssicherung und guten Deutschkenntnissen ein Härtefall begründet werden konnte, sind inzwischen weit überdurchschnittliche, mit aussagekräftigen Nachweisen belegbare Integrationsleistungen für ein erfolgreiches Verfahren erforderlich.

Ein immer wiederkehrendes, kritisches Thema ist die freiwillige Ausreise und Wiedereinreise im Visumsverfahren, die Ausreisepflichtigen mit Ausbildungs- und Arbeitsplatzangeboten ohne Beschäftigungserlaubnis staatlicherseits nahegelegt wird. Über die Kommission kann aber eine gewisse Lockerung im sog. „Spurwechsel“ erreicht werden, wenn die Kriterien für einen Härtefall aus Sicht der HFK-Mitglieder mit weit überdurchschnittlicher Integration erfüllt sind.

Im Jahr 2019 behandelte die Kommission insgesamt 56 Fälle, die 120 Personen betrafen. Die hohe Personenzahl ergibt sich daraus, dass sich viele Familien mit

minderjährigen Kindern an die HFK gewandt hatten. Die meisten kamen aus der Russischen Föderation, Aserbaidschan und Armenien, Einzelpersonen (überwiegend junge Männer) hingegen aus Afghanistan sowie aus afrikanischen Staaten (Äthiopien, Uganda, Kenia, Senegal u.a.). In 29 Fällen – 50 Personen betreffend – wurde ein Härtefallersuchen an das Innenministerium gestellt. Bei den verbleibenden 27 Fällen (70 Personen) ohne Ersuchen sind Fälle enthalten, bei denen die Entscheidung über ein Ersuchen zurückgestellt und die Behandlung vertrag wurde.

Netzwerk „Kirche in der Einwanderungsgesellschaft“

Im Rahmen des von Kirchenrätin Andrea Heußner, Referentin für Zielgruppenarbeit in den Gemeinden (s. Handlungsfeld 2 „Zielgruppenarbeit“), initiierten Netzwerk „Kirche in der Einwanderungsgesellschaft“ vernetzen sich Verantwortliche aus den Aufgabefeldern Gemeindeentwicklung, Zielgruppenarbeit, Ökumene, Asyl und Chancengerechtigkeit gemeinsam mit Vertreter*innen verschiedener Einrichtungen (Amt für Gemeindedienst, Fachstelle Interkulturell Evangelisch, Mission EineWelt u.a.) mit dem Ziel, Impulse zu setzen, wie sich die ELKB (nicht nur) für Menschen mit Migrationshintergrund weiter öffnen und vielfaltsfähiger werden kann. Dabei werden vorhandene Strukturen und Ressourcen genutzt und über die (teil)handlungsfeld- und abteilungsbezogene Arbeitsweise hinaus agiert. So ist in diesem Rahmen bereits ein Themenheft der ELKB-Nachrichten entstanden mit verschiedenen Beiträgen zur Frage, wie sich die Kirche auf die Einwanderungsgesellschaft einstellt. Dieser Kreis ist außerdem Resonanzraum sowohl für die **Migrationskonzeption** als auch für die **Denkwerkstatt „Die Zeiten ändern uns“**, die im Juli 2021 geplant ist.

Konzeption zu Migration, Flucht, Integration

An der Migrationskonzeption wirken verschiedene Akteure mit. Ein Schreibteam erstellt derzeit auf der Grundlage von Fachgesprächen mit Vertreter*innen aus vielen migrationsrelevanten Arbeitsbereichen in Kirche und Diakonie den ersten Entwurf. Auf Anregung des Ökumenefachausschusses und der Handlungsfeldkonferenz 6, die die Konzeptionsarbeit intensiv begleiten, enthält die Gliederung drei Hauptteile: Gegenwartsanalyse - Theologische Grundlagen - Konsequenzen. Die Konzeption dient nicht als Handlungsanweisung gegenüber der Politik. Vielmehr ist sie als Selbstvergewisserung für die kirchenleitenden Organe und andere Handlungsträger innerhalb der ELKB gedacht. Es ist geplant, sie bis Herbst 2021 fertigzustellen.

Konversion von Schutzsuchenden

Vor allem in Oberfranken gibt es eine größere Anzahl vor allem von Iranern und Iranerinnen, vereinzelt auch Afghanen, Irakern oder Pakistani, die sich taufen lassen und sich evangelisch-lutherischen Gemeinden anschließen. Diese Personen sind dadurch häufig gut integriert. Allerdings wird in Entscheidungen des BAMF und der Verwaltungsgerichte im Fall der Klage gegen den Bescheid des BAMF nicht selten die Ernsthaftigkeit des Glaubenswechsels angezweifelt, der christliche Glaube nicht als identitätsprägend angesehen und damit die Gefahr einer Verfolgung aus religiösen Gründen im Herkunftsland verneint¹. Das widerspricht häufig der Erfahrung vor Ort,

¹ Das Bundesverfassungsgericht hat sich in seiner Entscheidung vom 3. April 2020 – 2 BvR 1838/15 - eingehend mit der Frage der Konversion und ihrer Überprüfung im Asylverfahren auseinandergesetzt. Die Entscheidung geht neben den religionsverfassungsrechtlichen Aspekten unter anderem auch auf die Gesichtspunkte ein, die Aufschluss über die religiöse Identität des Schutzsuchenden geben und denen im Rahmen der tatrichterlichen Beweiswürdigung daher entsprechende Bedeutung zukommt.

dass es sich bei den Personen um gut integrierte Christen handelt, die ernsthaft ihren Glauben praktizieren und sich zu ihren Gemeinden halten. Entsprechende Entscheidungen des BAMF bzw. der Verwaltungsgerichte können daher oft nur schwer akzeptiert werden. Da gerade Iraner und Iranerinnen häufig nicht über einen Pass verfügen und sich aus Angst vor Abschiebung nach Abschluss des Asylverfahrens weigern, bei der Beschaffung eines solchen mitzuwirken, bekommen diese Personen regelmäßig eine Duldung „light“ – eine Duldung für Personen mit ungeklärter Identität gemäß § 60 b AufenthG. Dieser Personengruppe ist keine Erwerbstätigkeit erlaubt und die Zeiten der Duldung nach § 60b AufenthG werden nicht als Vorduldungszeiten angerechnet. Sie sitzen gewissermaßen „in der Falle“.

Nach wie vor gibt es dazu Gespräche mit dem BAMF und Vertretern der Politik zur Situation der Konvertiten, zuletzt im Juli mit Vertreterinnen des BAMF.

Das BAMF war und ist bemüht, Konversionsfälle mit höherer Sensibilität zu prüfen und hatte 2019 auf die Möglichkeit einer Folgeantragstellung unter Verweis auf den neuen Länderbericht Iran des BAMF verwiesen, während das bayerische Innenministerium die Ausbildungsduldung als eine mögliche Lösung der schwierigen Situation, in der sich viele konvertierte Iraner und Iranerinnen befinden, ins Feld führte.

Letztere stellt aus heutiger Erfahrung kaum mehr eine Perspektive dar und auch das Folgeantragsverfahren, für das sowohl die ELKB als auch das BAMF jeweils eine Ansprechperson² benannt haben, erweist sich aufgrund seiner hohen rechtlichen Hürden (s. vor allem die Präklusionsregelung) zumeist als Sackgasse. Soweit das Asyl(-folge)verfahren noch nicht abgeschlossen ist und Pfarrer/Pfarrerinnen Konvertiten begleiten, sollte auf jeden Fall die Chance genutzt werden und in ausführlichen und individuell gehaltenen Schreiben die Hinwendung zum und Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben, die Bedeutung des christlichen Glaubens für den/die Schutzsuchenden, wie sie sich dem Pfarrer/der Pfarrerin darstellt, zu schildern. Schlichte Bestätigungen der Kirchen-/Gemeindegemeinschaft oder die Bestätigung eines in erster Linie rein sozialen Engagements sind alleine nicht geeignet, die Bedeutung des christlichen Glaubens für den/die Schutzsuchende zu untermauern.

Zugleich scheint sich die Situation für Christen auch im Iran zu verschärfen. Einen generellen Abschiebestopp für konvertierte Iraner und Iranerinnen gibt es nicht und wird es auch auf Bundesebene wohl nicht geben. Dort, wo die Betroffenen entsprechende Aufenthaltszeiten in Deutschland und eine gute Integration vorweisen können, könne im Einzelfall die Härtefallkommission eine Lösung bieten.

Handlungsfeld 6

„Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“

C 3.3 Ökumene und Mittel-Ost-Europa-Arbeit

KR Raphael Quandt

Eröffnung der Fastenaktion „füreinander eintreten in Europa“ unter dem Motto „Alter: Wer ist für mich da?“

² Auf Seite der ELKB ist Ansprechpartnerin für Folgeverfahren in Konversionsfällen die Flüchtlingsbeauftragte im Kirchenkreis Bayreuth, Frau Anna Westermann (anna.westermann@elkb.de).

Am Wochenende rund um den Sonntag Reminiscere eröffnete das Dekanat Neumarkt/Oberpfalz stellvertretend für die gesamte Landeskirche die jährliche **Fastenaktion „Füreinander einstehen in Europa“**. Partnerkirche der Aktion war die Evangelische Kirche in Rumänien, die mit einer 45-köpfigen Delegation incl. Bischof Reinhart Guib angereist war. Es fand ein intensiver Austausch über die gemeinsame europäische Verantwortung bei der Pflege alter Menschen statt. Neben Besuchen in Einrichtungen standen Begegnungen, gemeinsames Feiern und ein Festgottesdienst auf dem Programm.

Dank der Kollekten und Spendeneinnahmen werden zwei Senioren-pflegeeinrichtungen in Siebenbürgen ebenso unterstützt, wie fünf weitere Projekte zum Thema aus anderen osteuropäischen Ländern. Die Gesamtsumme der bewilligten Projekte beläuft sich auf 142.000 Euro.

Partnerschaft mit der Evang.-Luth. Kirche in Ungarn (ELKU)

In guter Tradition fand im Januar 2020 die **jährliche bayerisch-ungarische Konsultation der Kirchenleitungen** statt. Neben dem Austausch über aktuelle gemeinsame Herausforderungen in Europa (z.B. Unterstützung verfolgter Christen, Seenotrettung im Mittelmeer) standen die diesjährigen Beratungen unter der Überschrift „Jugendarbeit in Bayern und Ungarn“: Während diese in Ungarn überwiegend in den Kirchengemeinden vor Ort angesiedelt ist, gibt es in Bayern (auch) überregionale Stellen und Projekte. Ein Besuch in der Jugendkirche LUX, sowie eine Analyse des ungarischen Jugendfestivals „Szélrózsa“ (Windrose) haben weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen beiden Kirchen angeregt.

Die **gegenseitige bayerisch-ungarische Wahrnehmung in Presse und allgemeiner Öffentlichkeit** blieb auch im vergangenen Jahr eine besondere Herausforderung. Bei fast allen Kontakten und Gesprächen war dies früher oder später Thema: So konnten diese Begegnungen genutzt werden, um die Verständigung zu vertiefen. Dringend erforderlich bleibt eine andauernde und vertiefte gemeinsame Beschäftigung mit Themen wie Europa, Populismus, Verhältnis von Kirche und Staat, Rolle der Kirche in der Gesellschaft, usw.

Die beginnende **Corona-Pandemie** hat neue Kontakt- und Kommunikationsplattformen in der Partnerschaftsarbeit etabliert, so z.B. gemeinsame Videokonferenzen mit Kirchenleitungen, sowie regelmäßige Arbeitstreffen in der Projektarbeit, die 2019/2020 ihr historisch größtes Volumen erreicht hat.

Nach wie vor schwierig gestaltet sich die Situation der DELKU, da auch 2019 **keine gerichtliche Klärung der rechtlichen Fragen** erreicht werden konnte. Der ehemalige Bischof Maschewski blockiert die Einigungsprozesse und strengt immer wieder neue Prozesse an.

In dieser unübersichtlichen und schwierigen Lage wurde **Pavlo Shvarts**, bislang sog. „Bischöflicher Visitator“, turnusgemäß nach einem Jahr **als Bischof eingeführt**. Die gut gefüllte St.-Katharinen-Kirche in Kiew stellte am 1. Advent 2019 den Rahmen für eine festliche Begegnung mit vielen internationalen Gästen. So wurde sichtbar, wie vielen Partnern aus dem In- und Ausland das Schicksal der kleinen DELKU am Herzen liegt: Die ELKRAS kam mit den Bischöfen Scheiermann, Schoch und Eichholz, vom Lutherischen Weltbund der Europasekretär Dr. Ireneusz Lukas und der Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees Norbert Denecke. Oberkirchenrat Dirk Stelter nahm für die EKD teil, Generalsekretär Michael Hübner vertrat den Martin-Luther-Bund und



Kirchenrat Raphael Quandt die ELKB. Aus den Nachbarkirchen Polen, Ungarn, Rumänien und aus der Slowakei waren Bischöfe und hohe Vertreter angereist. Die deutsche Botschafterin in der Ukraine Frau Feldhusen sprach ein herzliches Grußwort.

„Ich verstehe das Bischofsamt als Teamarbeit“, sagte der neu gewählte

Bischof Shvarts bei seiner Antrittspredigt. Nur gemeinsam mit Pfarrern, Gemeinden und Gremien kann es gelingen, in der zerstrittenen DELKU eine **neue Kultur des Miteinanders** zu etablieren. Er wolle zuhören, verstehen und Gespräche suchen. Eine neue Kirchenverfassung soll dabei helfen, Entscheidungsbefugnisse zu dezentralisieren und die Transparenz zu erhöhen. Neben der inneren Erneuerung soll so auch das Vertrauen der internationalen Partner wieder gestärkt werden, die sich während der Amtsführung von Bischof Maschewski seit 2014 zurückgezogen hatten – so auch die ELKB, die bis heute aufgrund der fehlenden rechtlichen Struktur der DELKU keinerlei direkte Finanzhilfe leisten kann.

Orthodoxie

Mit Unterstützung der ELKB wurde der Bau des **Kirchenzentrums der rumänisch-orthodoxen Metropole** in Aubing bei München weitgehend fertiggestellt. Die lokale und regionale Zusammenarbeit mit orthodoxen Gemeinden trägt wesentlich zum innerkonfessionellen Austausch zwischen Kirchenleitungen und mit den evangelischen Kirchen vor Ort bei.



Notkirche der DELKU in einem Container, weil die eigentliche Gemeindegemeindekirche der Gemeinde per Gerichtsentscheid entzogen wurde.

Diverse **Begegnungsreisen**, insbesondere nach Rumänien, boten bayerischen Gruppen die Möglichkeit zu direktem Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der Orthodoxie.